

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsche Reform. 1886-1896 1887

2.7.1887 (No. 27)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1003452](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1003452)

Sonnabend, den 2. Juli.



Norddeutsche Reform.

Satirisches, humorist.-lyrisches, kritisch-raisonnirendes Wochenblatt.
Herausgeber: Arnold Schröder.

Die „Norddeutsche Reform“ erscheint jeden Sonnabend und ist für 1 Mark pro Quartal durch die Post (Post-Zeitungs-Catalog Nr. 4083) oder den Buchhandel zu beziehen. Haupt-Expeditionen: Hamburg: L. Falke, 2. Marienstraße 9; Bremen: C. Barkhausen, Elbhornstr. 13; Oldenburg: Arn. Schröder. Debit für den Buchhandel: Bültmann & Gerriets Nachf. in Barel und Leipzig. — Insertionspreis die Petitzeile 30 Pf.

Die schönsten Zölle.

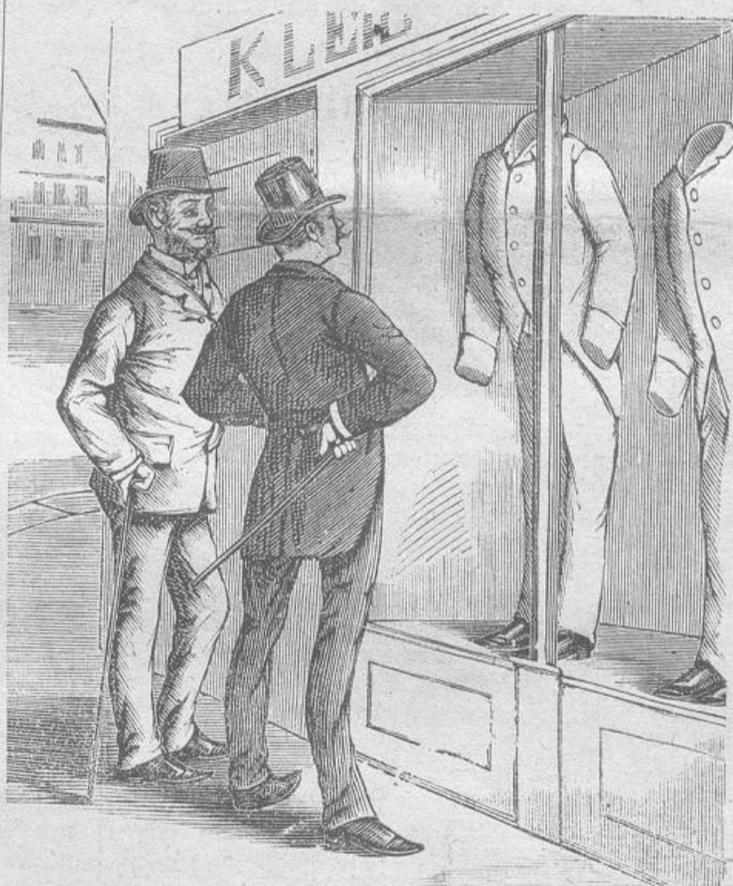
Die schönsten Zölle nun hätten wir schon!
Wozu sich noch weiter erbosen? —
Nun wollt' ich, ich wär' ein Kartoffel-
baron,
Ober Land- und Forstwirth im Großen,
Damit ich auf meine Zinsen käm'
Und säge damit nicht daneben,
Und wüßte nun endlich, woher ich's
nähm',
Um standesgemäßer zu leben.

Dem Dichter, welcher in Deutschland
wohnt,
Ist so ein Wunsch wohl verzeihlich, —
Er ist begütert zwar auf dem Mond
Und allen Gestirnen freilich; —
Doch all sein Zucker, sein Schnaps und
Spelz
Gereicht ihm nicht zum Segen,
Denn seine Güter von Meer zum Fels
Sind, ach, im Himmel gelegen!

Drum ist es ihm gar nicht so ganz egal
Bei all' den künftigen Steuern,
Wenn Kuchen und Bier und Wein zumal
Sich unanständig vertheuern.
Sind zollfrei doch selbst die Gedanken
nicht
Bei'm jetzigen deutschen Dichter, —
Denn es durchschaut ihn mit Zuversicht
Das ganze Reptiliengesichter.

Drum wollt' ich, ich wär' ein Kartoffel-
baron!
Schnapsbrenner wär' ich mit Freuden!
Da hätte ich schließlich doch auch Was
davon
Auf Kosten von anderen Leuten!
Und patriotisch mit Sinn und Verstand
Wär' ich ein vernünft'ger Germane
Und liebte mein Volk und mein Vater-
land
Und schwür zu des Fusels Fahne.
(St. 2.)

Abgebranntes.



- „Dieser Anzug war von dem ersten Helden und Liebhaber Herr Schreihals bestellt, konnte aber wegen Ueberfluß an Geldmangel dieses Herrn nicht verabsolgt werden.“
- „Wie kommt es, daß die dramatischen Künstler sich so oft in Geldverlegenheiten befinden?“
- „Sehr einfach; es brennen so viele Theater ab, daß es immer auch abgebrannte Schauspieler giebt.“

Der gefallene Popanz.

Zum letzten Mal erscheint der Name
In deutschen Blättern: Boulanger,
Der in der Septennats-Neclame
So viel gebiet zu „Ach!“ und „Weh!“

Ein Held erschien er den Philistern
Im officiösen Glorienschein,
Und stößte den Kartellgeschwistern
Ein unbezwinglich Grauen ein.

Es hieß: Europa's Länderkarte,
Sie sei von Boulanger bedroht,
Er sei ein neuer Bonaparte,
Er bringe Krieg und Brand und Tod.

Dem Septennate stimmten Alle
In Furcht und Zittern eilig zu,
Damit er aus dem deutschen Stalle
Nicht holen könnt' die letzte Ruh.

Doch nun? Vorbei das Schrein' und
Tosen,
Und wieder ruhig ist die Welt,
Und friedlich denken die Franzosen,
Und Boulanger, der Popanz, fällt.

Kein Held, kein Imperator ist er.
Seht ihn Euch jetzt genau nur an!
Im freien Staate als Minister
War er dem Volke unterthan.

Da ihm die nöth'gen Stimmen fehlen
Zur Mehrheit, geht er, wie es Pflicht,
Er konnte keine Auf' Euch stehlen,
Er nimmt uns auch die D'ssen nicht.

Ihr habt in Furcht vor Truggestalten,
Den neuen Lasten zugestimmt.
Die letzte Ruh' bleibt uns erhalten,
Bis sie der Executor nimmt.
(S. Fort.)

Bärte.

Wo nur immer der Maler es wagt, den Zeus im Bilde darzustellen, da verleiht er ihm den Schmuck des Vollbartes. Und hat es sicherlich nicht schlecht gemacht, als er dem Adam die Fierde des Bartes gab, der Eva jedoch den Schnurrichs verlagte. Eines ziemt sich nicht für Alle, und was den Mann schmückt, das verunziert oft das Weib. Doch die Frau ist entschädigt dafür durch lang wallendes Kopfhaar, welches dem Köpfchen Gestalt und Schönheit verleiht, während der Mann mit kurzen Vorsten herumlaufen muß.

Achtung und Ehre dem Bart, und zwar dem Vollbart, der früher d. h. in alten Zeiten den freien Mann vom Sklaven unterschied. Der Vollbart ist ein Merkmal echter Männlichkeit, und er giebt dem Antlitz den Ausdruck der Ehrwürde. Ein Greis mit weißem Vollbart hat etwas Inponirendes, Patriarchalisches, und so finden wir auch die Patriarchen und Propheten stets mit wallendem Vollbarte dargestellt.

Jedermann kennt das Sprichwort vom Streit um des Kaisers Bart. Man stritt sich ehemals viel daruum, ob der Bart des Kaisers Barbarossa wirklich roth war, oder nicht. Aber das war ein harmloser Streit gegen den furchtbaren Bartstreit der einst in Rußland tobte, unter der Regierung Peter des Großen. Dieser Herrscher wollte mit Gewalt französische Kultur in sein noch barbarisches Land bringen, und da das mit dem inneren Russen nicht so leicht ging, so mußte er es mit dem äußeren Russen versuchen. In Moskau ließ er Kleidermodelle aufstellen und jeden langen Kaftan unbarmherzig abschneiden. Nun paßten aber auch die Bärte der Väter Abraham, Isaak und Jakob nicht zu den französisch zugestutzten Russen — also herunter mit ihnen! Aber darob entstand ein großes Jammern und Wehklagen im Lande. Viele retteten ihre Bärte über die Grenzen, andere wollten sich lieber den Kopf abhacken, als ihren Bart abschneiden lassen. Endlich mißchte sich auch die Geistlichkeit hinein. Aber der Herrscher hatte einmal die Vollbärte in Acht gethan und dabei blieb es. Eines Morgens läuteten alle Glocken St. Petersburgs. Der Czar fuhr erstaunt aus dem Lager. Gesänge tönten von der Straße herauf — eine Prozession, Geistliche und Staatswürdenträger an der Spitze, hatte sich vor dem Schlosse aufgestellt, und eine Deputation ehrwürdiger Vollbärte bat den Kaiser um Gnade für die Bärte. Aber auch das half nichts. Nun fing es im Volke an zu gähnen, und es wäre gewiß noch zu einer blutigen Bartrevolution gekommen, wenn nicht ein schlauer Ausweg gefunden worden wäre — eine Bartsteuer. Geld konnte der Czar gebrauchen, und so gab er sich mit dem Tribut zufrieden, den die Familienväter für ihre und ihrer Nachkommen Bärte für ewige Zeiten zu entrichten hatten. So blieb der Friede erhalten und die Bärte auch! Eine Bartsteuer! Geniale Idee!

Ihr Herren Konservativen, Reichsparteiler, Nationalliberalen, die ihr so großartige Fortschritte in der Steuerbewilligung gemacht habt, — die Bartsteuer wäre noch etwas Lohnendes. Die Bärte der Mustern könntet ihr ja frei lassen.

Europäischer Sanitätsbericht.

Germanien ein Krankenhaus
Und überall Patienten,
Doktoren gehen ein und aus,
Um Linderung zu spenden.

Nach Friedrichsruh der Otto muß,
Ihn plagen Nervenschmerzen,
Die liegen ihm mehr als der Verdruß
Mit Richter jetzt am Herzen.

Der Zustand Frankreichs ist wohl auch
Ein halb und halb latenter,
Deshalb schafft für den Handgebrauch
Man neue Regimenter.

Und Grévy fühlt sich sehr erschöpft,
Erschreckend miserabel,
Seit seinen Eidam so geschöpft
Man hat im Seine-Babel.

Es spricht von seiner Demission
La France im Ton, im matten,
Es werfen auf die grrrand' nation
Ereignisse den Schatten.

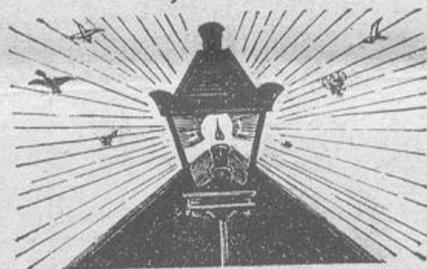
In Krisisnöthen sieht der Blick
Das Königreich der Serben,
Dem Milan träumt vom Mißgeschick,
Von Teufel und von — Erben.

Daß England durchaus nicht gesund,
Bedarf nicht der Begründung,
Es hat das Irlandsieber und
Egypt'sche Aug'entzündung.

Am Papstthum leidet, wie man weiß,
Italia beständig,
Auch macht ihr Nas Alula heiß
Massaunwärts unbändig.

Kurz überall, wohin man schaut,
Politische Patienten,
Daß kaum man d'ran zu denken trauf,
Wie Alles das wird enden! (sit.)

Reichslaterne.



— Die Berliner Polizei hat ein neues Reglement über die Prostitution erlassen, wonach die unter Kontrolle stehenden Frauenzimmer vom 1. Juli ab gewisse Stadttheile, namentlich die Friedrichstraße, nicht mehr betreten dürfen. Die Gesamtzahl aller in Berlin von der Prostitution lebenden Frauen und Mädchen wird in Berliner Blättern jetzt auf 30 000 geschätzt d. i. fast 10 pCt. der erwachsenen weiblichen Einwohnerschaft! Das ist nobel.

— Gelegentlich der Kunstbutter-Debatte im deutschen Reichstag brachten Abgeordnete Proben von Kunstbutter, gemischter Butter und echter Butter mit in den Berathungssaal, damit sich die Abgeordneten auf dem Wege der Versuche ihre Meinung über den Werth oder Unwerth der Kunstbutterfabrikation zu bilden vermochten. Es entstand in Folge dessen ein allgemeines Butteressen. — Wollte man damit nicht etwa einen doppelten Zweck erreichen, nämlich den p. t. Herren die Augen zu öffnen und gleichzeitig das Maul zu stopfen?

— Die Annahme des preussischen Schnapsgesetzes im Reichstage geschieht lediglich zur Erhaltung des Friedens; der Schnaps muß theuer und rar gemacht werden, denn beim Schnaps entwickeln sich die meisten Kaufereien.

— Die hessische erste Kammer hat das Gesetz abgelehnt, welches die Leichenverbrennung als zulässig erklären sollte. Nach diesem hochweisen Beschluß können sich die hessischen Reaktionen nur noch begraben lassen.

— Der General Le Flo soll, als er die Dementi's auf seine diplomatischen „Enthüllungen“ las, ganz geknickt gewesen sein.

— Daß Boulanger von den Franzosen so ohne Weiteres abgesetzt worden ist, weil er die Majorität des Parlaments nicht für sich hatte, ist eigentlich ungerecht. Die Majorität des französischen Parlaments hatte er freilich nicht, aber die gegenwärtige Majorität des deutschen Parlaments ist mit seiner Hilfe zusammen gekommen, denn ohne den Cultus, den die deutschen Reptilien mit seinem Namen trieben, hätten sich die Wähler nicht in's Septennats-Bockshorn jagen lassen, und so hatte Boulanger doch eine Majorität.

— Gelegentlich der großen Jubiläumsprozession in London wurden im Gedränge mehrere Personen erdrückt und viele schwer verletzt. Es entsteht nun die Preisfrage, welcher Tod der angenehmere ist, jener, bei einer Wallfahrt zu ertrinken, oder der, bei einer großen Freudenfeier erdrückt zu werden?

— Wie ein Geldfürst mit dem Wohlergehen ganzer Städte schalten und walten kann. Die Stadt Sedalia in Missouri hatte das Unglück, sich das Mißfallen des Eisenbahn-Königs Jay Gould zuzuziehen. In dieser Stadt befanden sich die großen Reparaturwerkstätten des von ihm beherrschten südwestlichen Eisenbahnsystems, in welchem tausende von Arbeitern beschäftigt waren. Während des Streiks im vorigen Jahre sympathisirte natürlich die Einwohnerschaft, deren Erwerb meistens von den Eisenbahnarbeitern abhängt, mit diesen. Sie hielt Versammlungen zu Gunsten derselben ab, und unterstützte sie mit Lebensmitteln. Als dies dem Gewaltigen zu Ohren kam, gerieth er in Zorn und drohte: „Binnen einem Jahre werde ich diese Stadt in einen Kirchhof verwandeln.“ Jay Gould hat seine Drohung wahr gemacht. Die Werkstätten liegen verödet da; die Handelsleute sehen ihrem Bankerott entgegen oder ziehen weg. Der Werth des Grundbesitzes hat sich vermindert, die Arbeiter, die sich daselbst ein Häuschen gekauft, wissen nichts damit anzufangen. Jay Gould baut jetzt unweit von St. Louis eine Stadt nach dem Muster von Pullmann, in welcher jeder Stein ihm gehört und wo vom Bürgermeister bis zum Konstabler, vom Arzt bis zum Schuhflecker nur Leute nach seinem Geschmack hausen dürfen. So rächt sich Jay Gould. Der Czar von Rußland kann nicht willkürlicher mit seinen Unterthanen umspringen, als dieser bürgerliche Autokrat mit den „freien“ Bürgern eines Freistaates.

Geflügelte Worte.

„Ein sehr annehmbarer Reichstag,“ sagte Bismarck schmunzelnd, da hatte der Reichstag wieder eine Menge Steuer vorlagen angenommen.

„Dauert das aber lange!“ seufzte Bennigsen, da hatte er immer noch keinen Ministerposten.

Ein Bayerisches Bierlied.

Von Krüger.

Es lag einst eine dürre Zeit
Auf unsern deutschen Gauen,
Vertrocknet war da jede Freud',
Bis man erfand das Brauen:
Da tranken uns're Väter Kraft
Sich in dem edlen Gerstenjaft.

— Denn kraftvoll war noch die Natur,
Gewohnt nicht Geist und Reben
Und Menschen so in Miniatur,
Wie jetzt herauszugeben:
Wer wußte da von kleinem Maaß,
Von Viertel Litern gar schon was?

Denn Litrer sind des Teufels List,
Der Grund von allem Uebel! —
Von Litern nicht, mein lieber Christ,
Von Maaß nur spricht die Bibel, —
Und wer die Bibel nicht verehrt,
Ist großes Maaß fürwahr nicht werth.

Und weil in ew'ger Sympathie
Die Geister alle stehen,
Wird man beim Viertel Litrer nie
Recht kräft'ge Männer sehen,
D'rum — seit die Lumpen man verbannt,
Die Kraft bei Thier und Menschen schwand.

Verflucht sei d'rum das kleine Maaß! —
Die Menschen nur zu foppen
Erfand der Teufel just den Späß,
Die winzig kleinen Schoppen:
Damit er jeden Bierwirth schnappt,
Der an dem kleinen Maaß noch knappt.

Ein jeder trag' sein Scherflein bei,
Das Maaß zurückzubringen,
Denn besser als die Polizei
Wird Bier die Ruh' erzwingen,
Macht trägt' den Geist, die Zunge schwer,
Daß Stille herrschet ringsumher.

Voll Unruh' ist des Weines Geist,
Wühlt durch Gehirn und Adern:
Erzeugt Gedanken stolz und dreist,
Und treibt zu ew'gem Hadern!
Erregt die Schreib- und Redewuth,
Und der Parteien Fiebergluth.

Der Wähler Kaffee raubt den Schlaf,
Treibt rastlos stets zum Denken, —
Das Bier allein macht still und brav,
Lehrt fromm die Köpfe senken:
D'rum leert der Bürger, der loyal,
Stets fleißig seinen Bierpokal.

Berufsgenossenschaftliches.

In welcher Arbeitsbranche wird die Frömmigkeit noch am meisten gepflegt?

Bei den Maurern und Zimmerern,
denn sie beschäftigen sich täglich mit Erbauungs-
Werken.

In welcher Berufsthätigkeit erzielt die treue Pflichterfüllung eine wahrhaft erhebende Wirkung?

Beim Exekutor, weil er sich mit der Steuer-Erhebung beschäftigt.

Offizielle Fremdenliste der „Reform.“

Abgestiegen sind:

im deutschen Hof: Herr Rheumatismus und
Madamme Neuralgie;
im Hotel Austria: Mademoiselle Ueber-
raschung aus Belgrad;
zur Stadt Paris: Frau Besonnenheit;
Stadt Belgrad: Herr Kubel sammt Ge-
folge aus Petersburg;
im Hotel Friedrichsruh: Herr Dr. Canossa;
im Deutschen Hause: Fräulein Annerion.

Erzbischof Canossa bei Bismarck.

Er schwur einst, wohl nie nach Canossa zu
geh'n;

Doch muß' er, sonst kam es wohl schlimm:
Als Gegenbesuch, wie wir kaumend erseh'n,
Kommt heute Canossa zu ihm.

Einfaches Mittel, die im Leipziger Hoch- verrathsprozesse verurtheilten Franzosen loszukriegen.

Man fasse in Frankreich eben so viele
deutsche Reichsangehörige, als in dem Leip-
ziger Prozesse Franzosen verurtheilt wurden
ab, vertnurre sie zu den nämlichen Frei-
heitsstrafen und wechsle die Gefangenen
dann — wie dies sogar im Kriege üblich
ist — aus.

Kurpfuscher-Kongreß.

Vor wenigen Tagen fand in Baden ein
Kongreß schweizerischer Zeitungsschreiber
und Zeitungsverleger statt, auf welchem
man sich namentlich über die Aufnahme
von Geheimmittel-Ankündigungen schlüssig
machte.

Erbittert über solche und andere Feind-
seligkeiten haben nun die schweizerischen
Kurpfuscher, wie wir aus unzuverlässiger
Quelle hören, ebenfalls einen Kongreß ab-
gehalten. Ueber diesen berichtet unser un-
zuverlässiger Referent:

Der Präsident, Herr Pflendrehler, be-
grüßte die versammelten Kurpfuscher mit
einem Toast auf die bekannte und nie alle
werdende Dummheit der Menschen. So-
dann ertheilte er das Wort zum Referat
an den bekannten Arzneipantscher Herrn
Immerdreist.

Es wäre schändlich, führte der Redner
aus, wie wenig ehrenvoll der Name „Kur-
pfuscher“ heutzutage geworden sei. Und
doch müsse man diesen Namen jahrelang
herumtragen, da bei der heutigen Konkur-
renz mehrere Jahre vergingen, bis ein ehr-
licher (Hört! Hört! — Bravo!) bis ein
ehrlicher Kurpfuscher Millionär geworden
sei. Sollte es so weiter gehen? Soll man
so lange warten müssen, bis man seine red-
lich (stürmischer Beifall), seine redlich ver-
diente Million in der Tasche habe? (Rufe:
Nein! Niemals!) — Sodann verliest Re-
ferent eine Resolution, deren Annahme er
befürwortet.

Nach ihm ergreift das Wort Herr Band-
wurmrath Geldmacher. Er wendet sich vor
Allem gegen die unbillige Konkurrenz von
Seiten der studirten Aerzte. Zwar halte
er die Zeit noch nicht gekommen, beim
Bundesrath eine Abschaffung aller Aerzte
zu beantragen, aber er hoffe, sämtliche
Kurpfuscher würden fortan dafür agitiren.
(Allseitige Zustimmung.)

Nachdem noch mehrere Redner in ähn-
lichem Sinne gesprochen haben, wird fol-
gende Resolution einstimmig angenommen:
„Die heute versammelten schweizerischen
Pflendrehler und Kurpfuscher protestiren
hiermit feierlichst gegen jene Bestrebungen,
welche darauf gerichtet sind, die ihnen zu-
kommenden Ehren und Reichthümer zu
rauben!“ (Rebel'sp.)

Der brave Hans.

Hans Woll ist brav geworden sehr,
Er will nicht einmal schimpfen mehr;
Wir seh'n in diesem Faktum nur
Die Weisheit unsrer Mutter Natur.
Der schlimmste Schwächer wird einmal müde,
Damit es wird wieder etwas Friede!

Dann ade!

Nach wiederholt aufgetauchten Nachrichten
will der Kanonik Krupp in Essen für
seine Arbeiter eine eigene Zeitung gründen,
welche sein Sohn redigiren soll. Es wird
somit nöthig sein, ein bekanntes Lied so
umzuändern:

Wenn der Vater mit dem Sohne
Auf dem Zündloch der Kanone
Eine Zeitung redigirt;
Wenn die Arbeiter beim Lesen
Von Schlaflosigkeit genesen
Und Fürst Bismarck gratulirt,
Dann ade, ade, ade!

Voraussichtliche Theatergründungen in Berlin.

Ein Lindau-Theater,
ein Blumenthal-Theater,
ein Jakobson-Theater,
ein Moser-Theater,
ein Moses-Theater,
ein Levy-Theater,
ein Cohn-Theater,
ein Barnay-Theater,
ein Pohl-Bollini-Theater,
ein Lazarus-Theater,
ein Simon-Theater,
ein Samson-Theater,
ein Wolf-Theater,
ein Herisch-Theater,
ein Rah-Theater.

Und das nennt man „Deutsche Kunst!“

Eine Lebensregel.

Wer spricht jetzt noch von Boulanger,
Der jüngst die Zähne fletschte,
Den Säbel schwang sammt Portepes
Und kühn die Beine kretschte?
Er ist nunmehr ein stiller Mann,
Verschollen, fast vergessen,
So ganz gemüthlich abgethan,
Als hätt' die Katz' ihn g'fressen.

Das Schicksal ist nicht sehr geneigt,
So scheint's, den ird'schen Grössen,
's wird jede sofort heimgegoigt,
Sobald sie sich giebt Blössen;
D'rum, Mensch, willst Du im Lebenslauf
Dir sparen bitt're Stunden,
So steig' auf keine Höh' hinauf,
Bleib' lieber hübsch herunter.

Am Bord eines Dampfers

tritt ein Geistlicher zu einem Mitreisenden
und spricht über die Gefahren einer See-
reise: Haben Sie je daran gedacht, wie
nahe jeder Lebende den Pforten des Todes
steht? — Ich denke immer daran. — Muß
der Gedanke an die Ewigkeit uns nicht
mahnen, in Bereitschaft zu sein? — Soll-
ten wir nicht so leben, daß wir beruhigt
von hinnen scheiden können? — Sie sprechen
mir aus der Seele. Das ist's, was ich
fort und fort predige, aber die Verblendeten
hören und sehen nicht. Wie? Sie sind ein
Amtsbruder? Ihre Kleidung ließ mich
glauben, daß... — Ich bin Agent für
eine Lebensversicherungsgesellschaft.

Zeitgemäße Sorge.

A.: Was thun Sie hier allein in diesem
einsamen Zimmer?

B.: Ich sammle mich ein wenig, da
ich zur Tafel einen Toast ausbringen will.

A.: Sie sammeln sich? In einem
besonderen Zimmer? Da nehmen Sie sich
nur in Acht, daß Sie nicht wegen Ab-
haltung einer geheimen Versamm-
lung denuncirt werden.



Heini und Fidi.

Heini: „Weest Du woll, warum man denn Brannwien oof „Feuerwasser“ nennen deist?“

Fidi: „Nä! Vertell is.“

Heini: „Wiel se dat Geld, wat se for dat vermehrte Militär, Kanonen un Septennatsbewilligung bruukt, nu schließlic ut denn Brannwien flüssig maakt, so dat se düchtig drupp „Losfeuern“ kânt, wenn 't mal losgeht, darum heet de Brannwien jekt „Feuerwasser.“

Allerlei Ulk.

Narrenwort.

Kunz von Rosen, Kaiser Maximilians lustiger Rath, wird von diesem eines Tages gefragt: „Wie gefällt Dir der neue Schloßbau und die Hofhaltung?“

Kunz: „Ueber alle Maßen — Eins nur fehlt!“

Maximilian: „Und das wäre?“

Kunz: „Du solltest eine Papiermühle bei der Hofhaltung anlegen, denn sie hat Ueberfluß an Lumpen.“

Ein Schmierbutterfabrikant

erließ folgende Warnung: „Meine Dosen, Kübel und übrigen Gefäße enthalten an deutlich sichtbarer Stelle das obige Fabrikzeichen eingebraunt; wenn dieses Zeichen fehlt, so ist die Kunstbutter gefälscht.“

Begründet.

Anna: „Aber, Emma, Dein Trauerkostüm finde ich gar nicht modern.“

Emma: „Ach was, das macht Nichts! Ich traure ja nur um eine entfernte Verwandte.“

Die weiße Weste.

— Was is gesch'eh'n, Schmule? Esoi nobel? Ae weiße Weste tragste?

— Das bemerkste erst heut', daß ich trag' ä weiße Weste? Trag' ich sie doch schon seit 10 Wochen jeden Tag!

Schutz gegen Wanzen.

„Sie haben mir ein nettes Logis empfohlen. Da kann man keine Nacht ruhig schlafen vor Wanzen.“

„Erlauben Sie, Verehrtester, ich habe in diesem Logis nie eine Wanze bekommen. A propos, wann gehen Sie zu Bette?“

„In der Regel zwischen 12 und 1 Uhr.“

„Ja, dann freilich! Ich bin allerdings, so lang ich in diesem Logis wohnte, immer erst bei Tage nach Hause gegangen, wenn die Bestien schon wieder zu Bett waren.“

Helf, was helfen kann.

Cassentehrer, Mistbauern und Strabanger werden von den Modistinnen gratis mit Yokohama- und Manilahüten theilt, um der Damenwelt diese Artikel zu verleißen. Könnte man nicht durch eine ähnliche Maßregel der unästhetischen Tournüre ein sanftes Ende bereiten?

Ein Aesthetiker.

Der zukünftige Oppositionsmann.

Herr: Aber wer wird denn so schreien, sei ruhig, schönes Madel, da hast Du ein Bonbon.

Der Schreihals: Will kein Bonbon, will nicht ruhig sein, bin kein Madel... bin a Buberl!

Politiker-Duelle.

Schlaget Euch auf Tod und Leben, auf das Ihr lange lebet und es Euch wohl-ergehe auf Erden.

Lockende Bedingung.

Versicherungsagent: Außerdem ist unsere Gesellschaft so coulant, daß das beantragte Geld, wenn Sie mal wegen eines Verbrechens geköpft werden sollten, dennoch unverkürzt an die Hinterbliebenen fällt, oder aber Ihre Familie hat Glück und Sie sterben bald.

In der Instruktionstunde.

Feldwebel: Hzig, merken Sie auf: Wenn sich ein Schwarm auflöst, um gegen den Feind zu operiren, wie werden Sie vorgehen?

Rekrut Hzig: Werd' ich nur schwärmen für das — Zurückbleiben!

Bertheidiger unter sich.

— Was machen Sie denn da, Herr Collega? Mir scheint gar, Sie studiren ein medicinisches Werk?

— Pst! Nicht schreien! Wissen Sie, unter uns gesagt, „geistige Unzurechnungsfähigkeit“ zieht nicht mehr; da suche ich mir hier im Buche vom gesunden und kranken Menschen eine andere Krankheit für meinen Klienten heraus.

— Ha! Eine Idee! Thue ich auch.

Das unsichere Paradies.

— Ist es wahr, Mama, daß Adam zuerst ganz allein auf der Erde war?

— Ja, Ella.

— Ach, der Arme! Wie muß er sich da vor den Räubern gefürchtet haben!

Telegramm der „Reform.“

— Einer von den politischen Dackfischen in Oldenburg. Für Ihre ausgekauften, alten schäbigen Jammertalauer, die Sie mir einfinden, geben Sie auch noch 10 S. Porto aus! — Sie müssen es dicke haben. Stadtbriefe bis 250 Gr. kosten nur 5 S. Bitte mir aber keine 250 Gramm von solchen Wigen zu senden oder ich beanspruche 20 Mark Honorar für's Durchlesen. Außerdem — wer entschädigt mich für meine Leibschmerzen?

— J. C. St., Bremen. Das Eingefandt eignet sich besser für ein Bremer Localblatt als für die „R. Reform.“

Anzeigen.

◆ **Restaurant Gustav Janssen.** ◆
Staustr. 15. **OLDENBURG** Staustr. 15.
(Eckhaus.) i. Grossherzogth. (Eckhaus.)
Empfehle Erlanger und hiesige Biere
angelegentlichst.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Die in Oldenburg erscheinende

„Neue Zeitung“

ist das Partei-Organ der Deutsch-Freimüthigen und im ganzen Herzogthum verbreitet. Jede Nummer hat eine Beilage mit spannenden Erzählungen und interessanten Artikeln aus allen Gebieten des Lebens.

Die „Neue Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, und kostet für die Monate Juli, August und September 1 M. 25 Pf. Inferate, die Zeile 15 Pf., sind von bester Wirkung.

Jede Post oder Landbriefträger nimmt Bestellungen an.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

SCHUPP'S HOTEL

an der Weide 19 **Bremen**, an der Weide 19
in nächster Nähe des Bahnhofes und des Tivoli,
Zimmer mit vorzüglichen Betten incl. Caffe von
2 M. bis 2,50 M.

☛ Licht und Service wird nicht berechnet ☛
hält sich dem geehrten reisenden Publikum
bestens empfohlen.

Zoologischer Garten.

Oldenburg. Sonntag: Oldenburg.

☛ **Grosser Ball.** ☛

Es ladet freundlichst ein

Fr. Schmidt.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Die Hamburg-Altonaer

Tribüne

(19. Jahrgang) erscheint jeden

Sonntag, Mittwoch und Freitag

als beliebteste Zeitung für alle Stände.

Abonnements-Preis:

Pro Quartal: 3 Monat 3 M.,

pro Monat 1 M.

Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX



Norddeutsche

Reform

Mit dieser Nummer beginnt das III. Quartal 1887.

Wir bitten unsere verehrten Post-Abonnenten um schleunigste Erneuerung des Postbezuges, da die Kaiserl. Post nur auf ausdrückliche Bestellung weiter liefert.

Jeder Landbriefträger nimmt Bestellungen zu 1 Mark pro Quartal an.

Die Haupt-Expedition:

Arnold Schröder.